

9.) „Maria damals und heute“

Eine junge Frau empfängt durch den hl. Geist den Sohn Gottes. Ihr Verlobter verstoßt sie nicht, er steht zu ihr und zieht den Jungen als seinen eigenen auf. Eine Patchworkfamilie damaliger Zeit.

Jesus war zwar viel unterwegs, aber wenn er nach Hause kam, war seine Mutter für ihn da. Also kein Schlüsselkind.

Klar machte sich Maria Sorgen, wenn ihr Sohn mit seinen Freunden unterwegs war, aber sie wusste, wenn er trunken oder von etwas besessen war, dann vom Wort und der Liebe Gottes. Keine Spiel-, Alkohol- oder Sexsucht.

Maria traute ihrem Sohn alles zu. Sie war es, die ihm den Anstoß dazu gab, sich endlich der Öffentlichkeit zu zeigen, auch wenn Jesus es noch nicht wollte. Aber sie wusste, dass die Zeit reif war dafür. Der Instinkt einer Mutter ist oft stärker, als der des Kindes. Mütter schützen ihre Kinder, sie trauen ihnen aber vieles zu.

Jesus und seine Mutter wussten, dass sein, ihr und unser Erbe das Himmelreich sein wird. Habgier, Neid und Erbschaftsstreitereien gab es hierbei nicht.

Maria, die Schmerzensmutter musste den Tod ihres Sohnes mit ansehen. Wie viele Mütter verlieren tagtäglich ihre Kinder an Krieg, Hunger und Selbstmord.

Viele hingen damals am Kreuz. Den Tod Jesu wollte das Volk. Viele hängen heute an der Nadel und legen sich im Drogenrausch selbst ein Kreuz auf ihre Schultern. Oder hat die Gesellschaft sie so weit gebracht?

Die Mutter Maria hielt ihren toten Sohn in den Armen. Aber sie ließ ihn irgendwann los, um am dritten Tag seine Auferstehung feiern zu können. Wie schwer fällt es aber, seine Lieben loszulassen?

Eine Mutter gebiert ein Kind, liebt es, nährt es und beschützt es.

Eine Mutter zieht ihr Kind groß, lässt es selbstständig werden und lässt es los.

Eine Mutter vertraut ihrem Kind und akzeptiert dessen Entscheidungen im Leben.

Eine Mutter sorgt sich um ihr Kind und trauert um ihr Kind.

Eine Mutter weiß, dass ihr Kind in Gottes Händen versorgt, geliebt und beschützt wird.

Und eine Mutter weiß, dass sie ihr Kind irgendwann wiedersehen wird.

Damals wie heute ist alles noch gleich.